

REZENSIONEN

JÚLIA PAPP: *Kép és emlékezet. A mohácsi csata és II. Lajos a képzőművészetben* [Bild und Erinnerung. Die Schlacht von Mohács und Ludwig II. in der Kunst] (= Kaleidoskop Bücher), Budapest: Libri – Hungarian Research Network 2024. 215 S. ISBN 978-963-603-311-7.

Das Jahr 1526 spielte eine kaum überschätzbare Rolle in der Entwicklung der ungarischen Gesellschaft und der Bildung der nationalen Identität. Daher ist es umso erstaunlicher, dass die systematische Bearbeitung der Erinnerungsgeschichte von König Ludwig II. und der Schlacht von Mohács – abgesehen von einigen herausragenden, aber vereinzelten Arbeiten – im Wesentlichen erst gegen Ende der 2010er Jahre begann, als der 500. Jahrestag näher rückte. Die Autoren der Buchreihen *Studia ad Archaeologiam Pazmaniensis* sowie *Mohács 1526–2026: Rekonstruktion und Erinnerung* – in erster Linie András S. Laczkó, Andrea Hasanović-Kolutácz und Gergely Tóth – haben in zahlreichen Studien die Varianten der Erinnerung an die Schlacht von Mohács im 16. bis 20. Jahrhundert in verschiedensten literarischen Texten, in historischen und philosophischen Facharbeiten, in Kunstwerken und Musikstücken untersucht und sind dabei auch auf die lokale Identität und aktuelle Phänomene eingegangen. Einen besonderen Bereich der Erinnerungsgeschichte stellt die Geschichte der bildkünstlerischen Repräsentationen dar, die Júlia Papp in den letzten Jahren systematisch erforscht hat. Die Ergebnisse ihrer umfangreichen Arbeit hat sie in zahlreichen Fachstudien, populärwissenschaftlichen Artikeln und Vorträgen veröffentlicht. Als Zusammenfassung dieser Arbeiten entstand ihre im März 2024 verteidigte und mit ausgezeichneten Bewertungen bedachte akademische Doktorarbeit, die mit Anspruch auf Vollständigkeit einen Überblick über die Erinnerungsgeschichte von Mohács und die ungarischen Erinnerungskulturen im Zusammenhang mit der Schlacht von Mohács und dem Tod von König Ludwig II. gibt. In verkürzter Form wurde ihre Dissertation als Monografie *Bild und Erinnerung* veröffentlicht, die die besten Traditionen der wissenschaftlichen Popularisierung fortsetzt.

Das Buch ist in drei gleichwertige und fast gleich lange Teile unterteilt. Der erste Teil behandelt die Schlacht von Mohács, der zweite Abschnitt die Darstellungen von König Ludwig II. im 16. bis 19. Jahrhundert, während das dritte Kapitel Erinnerungsakte und Denkmäler im Zusammenhang mit der Schlacht und dem Tod von Ludwig II. an den entsprechenden Schauplätzen vorstellt. Den Abschluss bildet ein Ausblick, der die erinnerungspolitischen Parallelen zwischen der Schlacht von Harsány und der Kapitulation von Világos untersucht.

Die unbestreitbare Leistung der Autorin liegt darin, dass sie erstmals alle bekannten bildlichen Darstellungen der Schlacht von Mohács und von König Ludwig II. aufarbeitet, ihre Beziehungen untereinander definiert, sie in Grundtypen und Darstellungstraditionen einordnet und auch den Kontext ihrer Entstehung und zeitgenössischen Interpretation aufzeigt. Zwar ist es im Rahmen einer Monografie unmöglich, jedes einzelne Bild zu erwähnen, aber dank der exzellenten Auswahl und Gewichtung der Quellen werden die Zusammenhänge hervorragend herausgearbeitet. Dem Leser vermittelt sich der Eindruck absoluter Vollständigkeit, da die Autorin auch

Bilder erwähnt, die heute zerstört oder verschwunden sind, sowie Darstellungen von König Ludwig II., die falsch zugeordnet wurden (S. 92–98). Der Katalog umfasst sogar Werke und Denkmäler, die in ihrer geplanten Form nie realisiert wurden (S. 148–151). Um diese Vollständigkeit zu erreichen, war eine äußerst gründliche Recherche erforderlich, einschließlich der systematischen Erschließung von Archiven und Kunstsammlungen im In- und Ausland. Dabei geht es nicht nur um das bloße Aufzählen von Bildern, sondern auch um die Analyse der Darstellungen im Zusammenhang mit den jeweiligen zeitgenössischen Geschichtsschreibungen, literarischen Texten und Presseartikeln.

Obwohl der primäre Forschungshorizont der Autorin im Bereich der Aufklärung und der Reformzeit liegt, übernimmt sie nicht einfach die Schlussfolgerungen der bisherigen Forschung zur Frühen Neuzeit, sondern ergänzt diese mit völlig neuen Erkenntnissen. Sie stellt zahlreiche bisher völlig oder fast unbekannte Bilder vor, deren Entdeckung und Identifizierung Júlia Papp zugeschrieben zu verdanken sind, und sie hat auch deren Zusammenhänge, Vorbilder und Wirkungsgeschichte in ihren früheren Fachstudien aufgearbeitet. Ein Beispiel ist das im 19. Jahrhundert in Augsburg verlorene Aquarellgemälde, das auf einer Kopie aus dem Weberhaus basiert (S. 86–89), sowie die Kupferstichdarstellung von Augustin Hirschvogel aus dem Jahr 1546, die von mehreren deutschen Künstlern im 16. und 17. Jahrhundert für die Darstellung von Wappenhaltern verwendet wurde (S. 101–102).

Die Besonderheiten der Entstehung der Quellen und der bildlichen Darstellungen bestimmen, mit welchen Methoden und in welchem konzeptionellen Rahmen die Darstellungstraditionen einer bestimmten Epoche untersucht werden können. Da es keine Zeichnungen oder Skizzen von Augenzeugen der Schlacht gibt, können die vorhandenen Bilder nicht zur Analyse des Schlachtverlaufs oder der Lokalisierung verwendet werden; „wir können vor allem die repräsentative und propagandistische Funktion der Kunstwerke, ihren Kontext, ihre Vorbilder und Wirkungsgeschichte sowie ihre Rolle in der zeitgenössischen Massenkommunikation analysieren“ (S. 11). Diese Zielsetzung erfordert eine fundierte theoretische Grundlage, um die Wechselwirkungen zwischen Erinnerung und Erinnerungspolitik, die spezifischen Widersprüche im Gedächtnis der Sieger und Verlierer sowie die Verbindungen zwischen lokalem und nationalem Gedächtnis zu untersuchen. Zwar erlaubt das populärwissenschaftliche Genre (wie es hier vorliegt) keine langen Ausführungen, doch reflektiert die Autorin dennoch (wenn auch oft implizit) über diese Fragen und liefert zahlreiche interessante Überlegungen für Leser, die sich nicht nur für Kunstgeschichte interessieren, sondern auch für Ideen- und Lokalgeschichte.

Die Gestalt König Ludwigs und die Deutung der Schlacht bei Mohács boten von Anfang an einen fruchtbaren Boden für erinnerungspolitische Polemiken. Deren politischer Kontext wird natürlich nur angedeutet, aber die Hauptbezugspunkte werden der Leserschaft regelmäßig vermittelt. Besonders interessant und zum Weiterdenken anregend sind die Fragen, die im abschließenden Ausblick des Buches aufgeworfen werden: Während die Schlacht von Harsány im ungarischen historischen Bewusstsein als Rache für die Niederlage von Mohács erschien, markierte die Kapitulation von Világos die Erneuerung der Trauer und stellte eine Erinnerung an das ungarische Unglück dar.

Die Besonderheiten des Gedächtnisses der Kontrahenten spiegeln sich in den Entwicklungen des 16. und 17. Jahrhunderts wider, die die Autorin in einem breiten kulturellen Kontext präsentiert. Die Darstellung der Grausamkeit der Türken am Ende des Mittelalters und in der Frühen Neuzeit war ein integraler Bestandteil der europäischen Kunst, doch dieselbe Grausamkeit war auch ein grundlegendes Element des Selbstbildes der Türken, allerdings mit umgekehrtem Vorzeichen: Die abgetrennten Köpfe wurden hier als Symbole für Brutalität und Bludurst verstanden, während sie dort als Zeichen für militärischen Ruhm interpretiert wurden (S. 14–30). Die Autorin analysiert die Darstellungstradition der osmanischen Miniaturen des 16. Jahrhunderts und später die Bedeutung des im 17. Jahrhundert errichteten „osmanischen Denkmals“ in Mohács.

Was schließlich die lokale Gedächtnisfunktion betrifft, so wurde diese besonders durch Gedächtnisakte am Schlachtfeld sichtbar. Der Fokus liegt hier eindeutig auf dem 19. und 20. Jahrhundert: Die Quellen erklären, warum das organische Gedächtnis der lokalen Gemeinschaften bis zum Ende des 19. Jahrhunderts keine Spuren in der breiteren Öffentlichkeit hinterließ. Auch hier handelt es sich um einen gescheiterten Versuch, denn der Entwurf von Mihály Bartalits für ein Denkmal blieb nur eine Skizze. Doch die Tatsache, dass diese Entwürfe unter den Bewohnern von Mohács bekannt waren, wird durch die Tatsache belegt, dass der Tischler Márton Bach basierend auf diesen Entwürfen ein geschnitztes Werk für die Mohácsere Apotheke in der Nähe des Denkmals von Ludwig II. schuf (S. 149–151).

Das Buch erschien im Rahmen der Buchreihe *Kaleidoskop Bücher*, einer gemeinsamen Initiative des HUN-REN Ungarischen Forschungsnetzwerks und des Libri Verlags, und spiegelt deren Erscheinungsbild wider. Da es sich um eine populärwissenschaftliche Arbeit handelt, ist ein besonders wichtiges Merkmal die Lesbarkeit des Textes, der gut strukturiert und klar gegliedert ist. Der Text ist fast fehlerfrei und lässt auf einen sorgfältigen Lektor, Setzer und Korrektor schließen. Für weitere Informationen enthält das Buch am Ende (über den Fußnotenapparat hinaus) eine sorgfältige Auswahl der grundlegenden Werke, die dem Leser helfen, sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Navigation im Buch wird durch ein Namensregister erleichtert. Einziger Wermutstropfen könnte sein, dass – vermutlich aufgrund des Charakters der Buchreihe – nur eine relativ geringe Anzahl von Abbildungen (21 Reproduktionen und Fotografien) zur Veranschaulichung der Argumentation beigefügt sind, und diese sind nicht im Text eingebunden, sondern befinden sich im Anhang.

Wir können mit Zuversicht davon ausgehen, dass dieses in populärer Weise verfasste Werk, das ein enormes Wissen mobilisiert, das Interesse eines breiten Publikums für das Thema wecken wird. Eine weitergehende Auseinandersetzung mit dem Thema wird die zweibändige Monographie bieten, die voraussichtlich im Sommer 2025 erscheinen wird und fast 800 Illustrationen enthält, um die Hauptaussagen des vorliegenden Werkes anschaulicher zu machen. Es steht außer Zweifel, dass beide Werke auf sehr fruchtbare Weise zur laufenden Debatte über die Mohács-Schlacht beitragen werden.

Pécs

ZOLTÁN ERDŐS